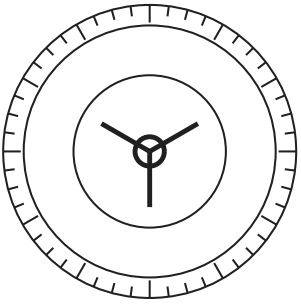
ESCAPE ROOM
ADVENTSKALENDER

DER WEIHNACHTS COUP

24 RÄTSEL / EIN TRESOR / EIN VERRÄTER



MÜNCHEN

DEZEMBER 1962

Löse 24 Rätsel und knacke den Tresor bis Heiligabend.

DAS CLEVERE RÄTSELBUCH FÜR ERWACHSENE

Impressum

Der Weihnachtscoup
Deutschsprachige Erstausgabe, 1. Auflage 2026
Copyright © 2026 Henry Kuntz

Henry Kuntz wird vertreten durch:
Kevin Elcaninov
Fonyoder Straße 13
89340 Leipheim, Deutschland
Kontakt: k.elcaninov@hotmail.com

Verantwortlich für den Druck:
Bookmundo (Mijnbestseller Nederland B.V.)
Delftsestraat 33
3013 AE Rotterdam, Niederlande

Umschlaggestaltung und Satz: Kevin Elcaninov
Umschlagmotiv und Illustrationen: mit KI-Unterstützung erstellt

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Autors in irgendeiner Form reproduziert, verteilt oder übertragen werden, weder elektronisch noch mechanisch, einschließlich Fotokopie, Aufzeichnung oder Speicherung in einem Informationssystem.

Dieses Buch ist ein Werk der Fiktion. Handlung und Figuren sind frei erfunden; Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären zufällig. Münchner Orte wie der Promenadeplatz, die Frauenkirche oder das Café Luitpold sind real. Das Bankhaus Reinholt und alles, was darin geschieht, sind es nicht.

1953

NEUN JAHRE ZUVOR

Dreiundfünfzig



Deine Mutter. Bevor die Straße verloren ging.

Vorgeschichte

Die Männer kamen an einem Dienstag im März, und sie kamen mit einer Aktentasche.

Das ist das Erste, woran du dich erinnerst, wenn jemand dich danach fragt: nicht an Uniformen, nicht an laute Stimmen, sondern an eine braune Aktentasche mit einem Messingschloss, die einer von ihnen so vorsichtig auf den Küchentisch legte, als läge etwas Zerbrechliches darin.

Du warst vierzehn. Du saßt auf der Treppe zum Hof, weil man von dort in die Küche sehen konnte, ohne dass die Erwachsenen es merkten, und du hast zugesehen, wie deiner Mutter das Gesicht einfror.

In der Tasche lagen Papiere. Kaufverträge, Vollmachten, ein Bescheid mit einem Stempel. Auf jedem Blatt stand eine Unterschrift, die aussah wie die deines Großvaters, und dein Großvater war seit vier Jahren tot.

„Das ist nicht seine Hand“, sagte deine Mutter.

„Das steht Ihnen frei, vor Gericht vorzutragen“, sagte der Mann mit der Tasche, und dann sagte er den Satz, den du dir gemerkt hast, weil er so freundlich klang: „Gerichte kosten Geld, gnädige Frau. Ein Verfahren dauert Jahre. Sie haben zwei Kinder.“

Deine Mutter unterschrieb nicht an diesem Tag. Sie unterschrieb im Mai.

Die Einzige, die nicht unterschrieb, war die Familie im Eckhaus, in dessen Erdgeschoss eine Schlosserei war. Sie stand im November ohne Haus, ohne Werkstatt und ohne Werkzeug auf der Straße, statt wie die anderen im Frühjahr mit einer Abfindung auszuziehen.

Die Straße hieß damals noch anders. Achtundachtzig Familien wohnten in ihr, und im Lauf jenes Jahres unterschrieben siebenundachtzig von ihnen irgendetwas, weil sie nicht wussten, was sie sonst hätten tun sollen.

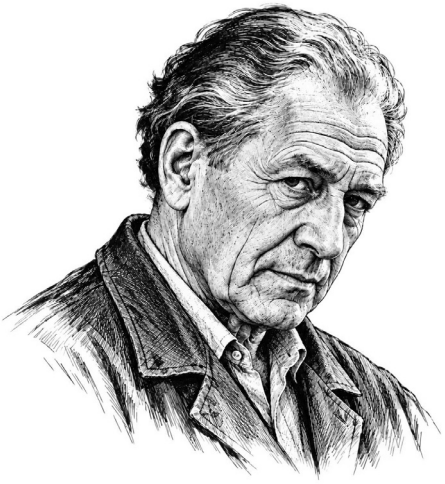
• • •

Vorgeschichte

Der Mann, dem die Werkstatt gehört hatte, hieß Fritz Kowalski, und er war der Bruder deiner Mutter.

Du hast vier Sommer in dieser Werkstatt verbracht. Er hat dir gezeigt, wie ein Schloss denkt, und er hat dabei nie „Schloss“ gesagt, sondern immer „das Ding“, so wie andere Leute von einem Tier sprechen, das man überreden muss.

Danach hast du ihn noch dreimal gesehen. Beim Umzug, bei der Beerdigung deiner Mutter und ein letztes Mal an einem Bahnsteig, wo er sagte, er müsse für eine Weile weg, und wo er dir die Hand gab, als wärst du erwachsen.



Fritz Kowalski / dein Onkel

Vorgeschichte

Das war sechsundfünfzig. Danach nichts mehr.

Der Mann mit der braunen Aktentasche hieß nicht Alfons Reinholt. Er arbeitete nur für ihn.

Reinholt hat nie ein Papier selbst getragen, nie eine Tür aufgemacht, nie mit jemandem aus der Straße gesprochen. Er hat gezählt. Er zählt bis heute, in einem Bankhaus am Promenadeplatz mit Säulen vor dem Eingang und einem Namen in Messing, und die Papiere von damals liegen nicht in einem Archiv und nicht bei einem Notar.

Sie liegen in seinem Tresor. Das weiß jeder, der es wissen will. Nur kommt niemand an sie heran, und solange niemand an sie herankommt, ist Alfons Reinholt ein Mann, der nach dem Krieg klug investiert hat.

Jetzt ist es Dezember zweiundsechzig. Du bist dreiundzwanzig, du hast eine kleine Wohnung in Schwabing und eine Arbeit, über die sich nichts erzählen lässt.

Und heute Morgen lag ein Umschlag unter deiner Tür.

Vierundzwanzig Tage. Dann schließt die Bank um zwölf.

• • •

So spielst du

Vom 1. bis zum 24. Dezember: ein Rätsel pro Tag. Du brauchst dieses Buch, einen Stift und deinen Kopf. Für die ersten Hinweise ist ein Spiegel hilfreich.

1 **LESEN**

Jeder Tag beginnt mit Bild und Geschichte. Die „Zwischentöne“ sind freiwillige Leseseiten.

2 **LÖSEN**

Vom 1. bis zum 23. Dezember ist jede Antwort eine zweistellige Zahl.

3 **WEITERBLÄTTERN**

Die Zahl ist die Seite, auf der der nächste Dezembertag beginnt.

4 **PRÜFEN**

Stimmt der Tag auf der aufgeschlagenen Seite? Dann bist du richtig.

Start: Seite 10. Die Tage sind absichtlich gemischt.

Tresorfeld: Seite 8. Dossier: Seite 9.

Einsatzmappe: ab Seite 100. Zusätzliche Szenen und Arbeitsblätter.

Hinweise und Lösungen: ab Seite 116.

Das Tresorfeld

Eine Zahl für jeden Tag. Notiere die Lösungen aus Tag 1 bis 23. Feld 24 füllst du erst am Heiligabend aus.

01 ___ ___	02 ___ ___	03 ___ ___	04 ___ ___
05 ___ ___	06 ___ ___	07 ___ ___	08 ___ ___
09 ___ ___	10 ___ ___	11 ___ ___	12 ___ ___
13 ___ ___	14 ___ ___	15 ___ ___	16 ___ ___
17 ___ ___	18 ___ ___	19 ___ ___	20 ___ ___
21 ___ ___	22 ___ ___	23 ___ ___	24 KONTROLLE ___ ___

Deine Zahlen öffnen den Weg durch das Buch. Bewahre sie gut auf: Am 24. Dezember werden sechs davon zur Tresorkombination.

Das Dossier

Sechs Namen. Drei Spuren. Die Überschriften erfährst du an Tag 14, 20 und 21. Trage sie in die freien Felder ein.

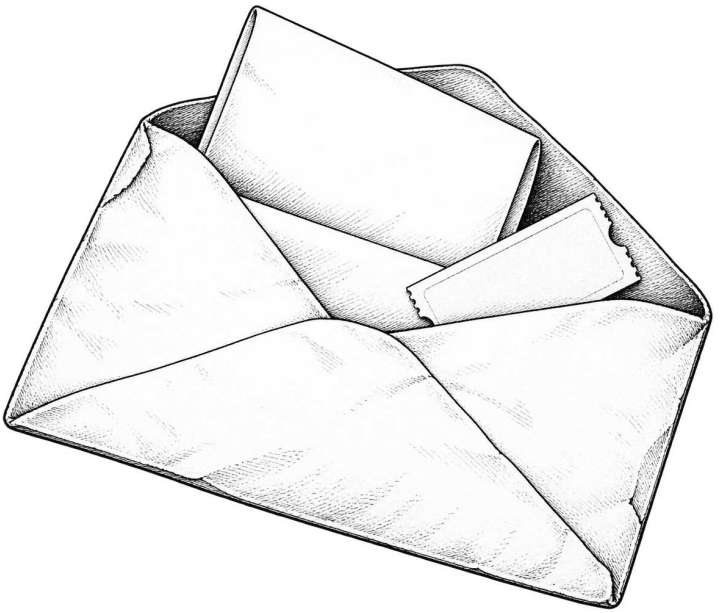
PERSON	SPALTE A _____	SPALTE B _____	SPALTE C _____
FRITZ KOWALSKI Tresorknacker / dein Onkel	☐	☐	☐
ILSE ADLER Hochstaplerin / die Baronin	☐	☐	☐
ROSA BRANDT Fahrerin / Mechanikerin	☐	☐	☐
EGON SEIDL Nachtpförtner im Bankhaus	☐	☐	☐
KONRAD HUBER Drucker	☐	☐	☐
LOTTE MAIER Fernmeldetechnikerin	☐	☐	☐

Kreuz = trifft zu. Strich = trifft nicht zu. Die ersten Spuren zeigen Verdächtige und Kontakte. Prüfe schließlich, wer über die entscheidende Nacht gelogen hat.

DEIN VERDACHT: _____

01 DEZEMBER

Der Umschlag



Ein Brief. Und eine Tür, die wieder aufgeht.

01 / DER UMSCHLAG

PERSÖNLICH

```
24 Tage. Heiligabend schließt die Bank um zwölf.

Wir holen zurück, was uns gehört. Du weißt, wer ich bin.
Komm morgen Abend zu der Haltestelle, die auf dem
Fahrschein steht. Nicht früher als sieben.

Und merk dir eins, solange das hier läuft: Jede Antwort
ist eine Zahl. Die Zahl sagt dir, wo es weitergeht. Steht
die Zahl nicht fest, geht es nicht weiter. So einfach ist
das.

F.
```

Der Umschlag lag am Morgen unter deiner Tür. Kein Absender, keine Briefmarke. Jemand war im Haus gewesen.

Drei Dinge steckten darin. Ein heimlich in der Bank aufgenommenes Foto: eine Stahltür, mannshoch, mit einem Zahlenrad in der Mitte und einer kleinen Herstellerplakette: Bauer & Sohn, Modell Merkur. Ein Blatt Papier, beschrieben mit einer Schreibmaschine, deren e ein Stück zu hoch sitzt. Und ein Straßenbahnfahrschein der Linie 8, gestanzt, als wäre die Fahrt längst gemacht.

F. ist Fritz. Onkel Fritz, der dir mit vierzehn beigebracht hat, wie ein Zylinderschloss denkt, und von dem du seit sechs Jahren nichts mehr gehört hast. Fritz, dem sie dreiundfünfzig das Haus genommen haben, mitsamt der Werkstatt darin und dem Rest der Straße. Mit Papieren, die echt aussahen und es nicht waren.

Du drehst den Fahrschein ins Licht. Die Lochzange hat acht Felder erwischt. Ein Haltestellenname steht nirgends. Nur Buchstaben in einem Raster, wie die Stadtwerke sie drucken, damit niemand einen Schein zweimal benutzt.

Aber Fritz stanzt nicht zufällig.

01 / BEWEISSTÜCKE

Welche Haltestellennummer meint Fritz?

Gesucht: eine zweistellige Zahl.

STADTWERKE MÜNCHEN

Linie 8
Einzelfahrt

Nicht übertragbar

	1	2	3	4	5
1	R	A	F	S	C
2	E	L	H	O	M
3	T	K	U	Z	P
4	I	E	N	D	W
5	B	U	H	G	N

ABDRUCK DER LOCHZANGE

Acht Felder
gestanzt.

Zeilen und Spalten
wie auf dem Fahrschein.

	1	2	3	4	5
1		●			●
2			●		
3	●			●	
4		●			
5			●		●

DEINE ZAHL

Im Tagesfeld auf Seite 8 notieren. Dann hierhin blättern.



AN DER HALTESTELLE

Die andere Straßenseite

Der Schaffner hält die Tür noch einen Augenblick offen. Eine Frau kommt über den Platz, den Einkaufskorb gegen die Hüfte gepresst. Du steigst wieder auf das Trittbrett, damit er sie sehen muss. Er verdreht die Augen. Aber er wartet.

Drinnen rückt jemand seine Tasche vom freien Sitz. Die Frau setzt sich, ohne den Korb abzustellen. Zwischen einem Brot und eingewickeltem Gemüse steckt ein kleiner Tannenzweig.

An der nächsten Haltestelle siehst du das Schaufenster eines Haushaltswarengeschäfts. Früher lag dort der Eingang zu eurem Hof. Du erkennst ihn am schiefen Stein über der Tür. Alles andere ist neu: der Griff, das Glas, die goldenen Buchstaben.

Du hast oft versucht, an dieser Stelle wegzusehen. Heute schaust du hin. Hinter den Auslagen steht eine Verkäuferin und wischt eine bereits saubere Scheibe. Sie kann nichts dafür. Das macht die Sache schwieriger, nicht leichter.

Als du aussteigst, bedankt sich die Frau mit dem Korb. Du brauchst einen Moment, bis du verstehst, wofür. Dann schließt sich die Tür, und die Bahn nimmt sie mit.

EINE SZENE AUS DER STADT / OHNE RÄTSELHINWEISE